

## Pferd und Wolf

Ein Pferd hat sich einmal bis auf den späten Abend auf der Weid aufgehalten, das im nächsten Forst ein Wolf erblickte; daher ist er alsobald dahin geloffen und hat dem Caball einen guten Abend gewünscht, anbei gefragt, warum's nicht mit andern Rossen nach Haus gegangen. Das Pferd merkte die Bosheit des Wolfs, sagte demnach, daß es einen üblen Zustand und Krankheit im Fuß hab, indem's unlängst in einen gespitzten Nagel getreten; es wisse aber auch beinebens, daß er, Herr Wolf, ein guter und erfahrener Medicus oder Arzt sei, bitte derentwegen um Hilfe; es solle in allweg vergolten werden. Dem Wolf gedunkte dies ein guter Vorteil, bekannte zugleich, daß er ein guter Arzt sei; doch müßt er vorher den Schaden sehen, glaubte aber und hoffte, er möcht bei solcher Gelegenheit den Fuß ertappen und folgsam einen guten Raub darvontragen. Aber das Pferd war diesfalls schlauer und gab dem Wolf mit dem Fuß, so mit einem starken Eisen bewaffnet gewesen, einen solchen Streich in die Goschen, daß er zurückgefallen und fast halbtot hingelegen. Das Pferd aber sagte: »Mein Wolf, weil du mir einen guten Abend gewünscht, also wünsch ich dir eine gute Nacht!« – galoppierte hierüber nach Haus.

*Sic ars deluditur arte:* Es geschieht mehrmal, daß einer, der dem andern eine Grube gräbt, selbst dareinfällt. – Wer einen Stein in die Höh wirft, dem wird er selbst auf sein Haupt fallen.

(229 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/abraham/fabparab/fabpar17.html>